

578 Ovaler Tisch. Toskanisch, 17. Jahrh.	150	597 Zwei kleine Henkelflaschen aus slowakischer Fayence, um 1800	30
579 Bauchige Kanne. Türkisch, Anfang 19. Jahrh.	20	600 Perser Schiras, 360:200 cm	140
581 Zwei geschnitzte Holzleuchter, vergoldet	45	601 Perser Dagestan, 114:214 cm	40
582 Truhe aus schwarzem Holz	70	602 Perser Karabach, 107:162 cm	90
586 Zwei kleine Henkelflaschen aus slowakischer Fayence, um 1800	35	603 Zwei Beludschistantaschen	18
587 Desgleichen	60	605 Kleine dreiladige Kommode. Oesterreich, 18. Jahrh.	240
590 Zwei Henkelflaschen aus slowakischer Fayence	55	606 Holzstatuette eines stehenden Christkind's, Anf. 18. J.	240
594 Desgleichen, um 1800	40	607 Geschnitzte Eckkonsole, Mitte 18. Jahrh.	100
595 Desgleichen	35	608 Wilhelm von Mieris. Mädchen mit Laute, 20:16 cm	320
596 Eiförmige Vase aus italienischer Majolika, 18. Jahrh.	25		

Chronik.

BILDER

(Ein Hoppner gestohlen.) In Marseille ist von der Polizei im Doppelboden eines Koffers ein Bild von Hoppner entdeckt worden, das in London gestohlen wurde. Die Besitzerin des Koffers, eine Engländerin, wurde verhaftet.

(Gegen die deutschen Kenner van Goghs.) Den Prozeß gegen den Kunsthändler Wacker in Berlin, der, wie gemeldet, am 6. April beginnt, präludiert der holländische Kunstkritiker Cornelius Veth, der eben in Amsterdam eine mit vielen Abbildungen versehene Streitschrift herausgegeben hat, worin er sich auf den Standpunkt des holländischen Gutachtens H. P. Bremmers stellt. Bremmer ist der Meinung, daß nur ein Teil der Wackerschen Gemälde als unecht zu gelten habe, und hat dies dadurch öffentlich unterstrichen, daß er aus der Bildermasse Wackers ein Gemälde für die Sammlung Kröller-Müller im Haag ankauft. C. Veths Buch, das also die Auffassung Bremmers stützen und decken will, enthält schwere Angriffe gegen die Urteilsbefugtheit des Entdeckers der Fälschungen, Dr. J. B. de la Faille, und gegen dessen geschäftliche Lauterkeit. Darüber hinaus richtet sich der Angriff gegen die deutsche, insbesondere die Berliner Kunstkritik, der nachgesagt wird, daß sie mit ihrer lärmenden Entrüstung dem Künstlertum van Goghs einen schlechten Dienst erwiesen habe; sie habe es nur darauf angelegt, aus der Sache eine Hetze gegen Bremmer und eine der Sache unwürdige Sensationsgeschichte zu machen. Am heftigsten angegriffen wird der Direktor der Nationalgalerie, Geheimrat Justi, dem Voreingenommenheit, Sensationslust und Urteilsunfähigkeit vorgeworfen werden. Das aufsehenerregende Buch gipfelt in einem Protest gegen jene, die getrachtet hätten, für ihren eigenen Namen aus dieser Geschichte Erfolg zu ziehen. »Diese ganze Angelegenheit darf nicht für beendet angesehen werden, ohne daß die Anführer dieser Kampagne der Verdächtigung, der Sensation und der groben Reklame ihren Lohn erhalten.« Dies sei wichtiger, als daß man feststelle, ob Wacker schuldig und, wenn ja, ob er strafbar sei.

NUMISMATIK.

(Die neuen Haydn-Doppelschillinge.) Am 29. März gelangten die neuen Haydn-Schillinge zur Ausgabe, die in der Größe der früheren Schubert-, Billroth-, Walther von der Vogelweide- und Mozart-Doppelschillinge gehalten sind, die ja auch weiterhin in Umlauf bleiben. Die neuen Münzen zeigen auf der Aversseite das Kopfbildnis Haydns in Seitenansicht, oben mit der Umschrift »Josef Haydn«, unten die Jahreszahlen 1732—1932. Die Reversseite trägt in der Mitte die Wertbezeichnung »2 Schilling«, kranzförmig umgeben von dem Brustschild aus dem Bundeswappen Oesterreichs und von den neun Wappen der einzelnen Bundesländer, mit der Umschrift »Republik Oesterreich«. Die innere Einfassung besteht auf beiden Seiten aus einem flachen Stäbchen. Der Rand der Münze ist gerippt. Auch der Haydn-Schilling ist wieder ein Werk des österreichischen Medailleurs Edwin Griener.

(Münzauktion in Frankfurt a. M.) Adolph E. Cahn in Frankfurt a. M. bringt am 4. April den ersten Teil einer norddeutschen Sammlung neuzeitlicher Münzen und Medaillen zur Versteigerung. Aus den 1923 Nummern heben wir die ältesten Schautaler des Kaisers Maximilian I., die große Reihe französischer Medaillen von Ludwig XIII. bis Napoleon I., den ältesten Brandenburg-preußischen Taler von 1521 und vor allem die glänzende Serie sog. braunschweiger »Löser«, die größten aller existierenden Münzen, hervor, die von den braunschweiger Herzögen als eine Art Steuerreserve für Kriegszwecke für ihre Untertanen hergestellt wurden.

VERSCHIEDENES.

(Tod bekannter Sammler.) In Wien ist am 4. März der ehemalige Staatsrat Dr. Stefan Edler von Licht gestorben,

der besonders als Sammler von Handzeichnungen bekannt war. Ein großer Teil seiner Sammlung ist vor einigen Jahren bei Helbing in Frankfurt a. M. versteigert worden.

(Vereinigung der Antiquitäten- und Kunsthändler Wiens.)

Unter dem Vorsitze ihres Präsidenten K.-R. Rudolf Berger hielt die Vereinigung der Antiquitäten- und Kunsthändler Wiens am 24. Februar ihre 13. ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende gedachte in ehrenden Worten der verstorbenen Mitglieder, der Herren Alexander Förster, Adolf Hilbreich, Karl Kohn, Eugen Neumann, Abraham Schwarz und Alfred Wawra und erteilte sodann das Wort dem Sekretär Dr. Paneth, der den Tätigkeitsbericht erstattete. Dr. Paneth wies auf die Beteiligung von Vereinsmitgliedern an der Ausstellung »Antike Kunst« in den beiden Wiener Messen hin und besprach hierauf die Prozesse, die die Vereinigung gegen den Antiquitätenhändler Alexander Levay und den Restaurator Alexander Lindemann wegen Einschmuggelung von Waren in Auktionen geführt hat. Die beiden Fälle endeten mit dem gerichtlichen Ausgleich, durch den sich die Geklagten verpflichteten, »bei sonstiger Zwangsvollstreckung wahrheitswidrige Angaben bei Versteigerungen in Zukunft zu unterlassen«. Die Vereinigung scheint uns aber sehr optimistisch, wenn sie glaubt, daß »es nicht mehr möglich sein werde, daß Schädlinge auf Kosten der realen Kaufmannschaft den Markt deroutieren und die Kunden dem normalen Geschäftsverkehr entziehen«. Der Bericht betont weiters, daß die Bemühungen zur Abschaffung der Ausfuhrabgabe energisch fortgesetzt wurden; ein Erfolg wurde nicht erzielt, ja, im Gegenteil, das Bundesdenkmalamt hat, wie wir hören, Schritte eingeleitet, um den Betrag, bis zu dem die Ausfuhr bisher frei war, von 500 auf 200 S herabzusetzen. Auch der Wunsch nach Schaffung eines Vereinslokales ließ sich mangels der notwendigen Mittel nicht realisieren. Der Berichterstatter meint bitter: »In diesem Sinne war die Veranstaltung der Ausstellung besonders lehrreich, da sie gezeigt hat, daß Aktionen des Verbandes, bei denen größere Geldopfer seitens der einzelnen Mitglieder notwendig sind, erheblichen Schwierigkeiten begegnen.« — Bei den zum Schluß vorgenommenen Neuwahlen wurde Herr K.-R. Berger neuerlich zum Präsidenten gewählt. Vizepräsidenten wurden die Herren: Max Oberländer und Ignatz Pick, Kassier Herr Albert Kende. In den Ausschuss wurden ferner berufen die Herren: Hugo Arnot, Ernst Blumka, Max Glückselig, Edwin Grossmann, Willy Kurtz, Anton Penizek, Arnold Pollak, Hugo Schwörer und Conrad Thomas, als Revisoren die Herren Julius Kohn und Walter Winternitz. Der neue Ausschuss wurde ermächtigt, die Schiedsrichterliste neu aufzustellen und in Rechtskraft zu setzen.

(Verschiebung von Kunstschätzen aus dem Salzburger Domschatz.) Der Domkapitular des Salzburger Domkapitels Ludwig Angelberger hat in der letzten Zeit unbefugterweise eine Reihe von Kunstwerken aus dem Domschatz — darunter eine aus dem 12. Jahrhundert stammende, sehr wertvolle Hostientaube, 2 Reliquiare aus dem 15. Jahrhundert und ein Hausaltärchen, eine kostbare Arbeit aus dem 14. Jahrhundert, an den Münchener Kunsthändler Brettschneider und dessen Stiefmutter, Frau Hensler, verkauft. Der Polizei, die von diesem »Geschäfte« erfuhr, gelang es, die exportierten Gegenstände im Auslande aufzufinden zu machen und dem Salzburger Domschatz wieder zuzuführen. Brettschneider und die Hensler wurden verhaftet, Angelberger einer Anstalt für Geisteskranke übergeben. In einer Schweizer Bank sowie in der Wohnung der Fr. Hensler in München wurden bedeutende Summen beschlagnahmt, die aus dem Verkauf der Domschätze herrühren.

(Der Prozeß um die Ritterrüstung Wilczeks.) Der Prozeß um die Ritterrüstung, die die Berliner Antiquitätenfirma Kahlert & Sohn gegen den Grafen Hans Gregor Wilczek in Wien führte (siehe Nr. 5 der »Internationalen Sammlerzeitung«), ist zu Gunsten der Firma Kahlert entschie-